Integrierter Pflanzenbau und Naturschutz

- Industrie, Landwirtschaft und Naturschutz suchen gemeinsame Wege -

Seminarergebnis

In einem fachwissenschaftlichen Symposium an der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen/Salzach suchten über 40 Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft und des Naturschutzes Gemeinsamkeiten, wie sie mehr Naturschutz durchsetzen könnten. Ein zentrales Mittel zur Lösung dieses Problems ist der integrierte Pflanzenbau; das ist der Pflanzenbau, bei dem insbesondere biologische Pflanzenschutzmittel vor allen anderen Mitteln vorzuziehen sind, eher mechanische als chemische Pflanzenschutzmittel zu verwenden sind, chemische Pflanzenschutzmittel erst einzusetzen sind, wenn der sicher zu erwartende Schaden größer als der Aufwand ist und Giftschadenswirkungen auf den Menschen sowohl kurz- als auch langfristig vermieden werden. Um die genannten Ziele verstärkt umzusetzen, hat sich eine »Fördergemeinschaft integrierter Pflanzenbau« gebildet, der namhafte Fachleute und Industrievertreter angehören.

Voraussetzung dafür ist, daß besser erforscht wird, welche Nützlingsarten bei welchen Kulturpflanzenschädlingen Massenvermehrungen verhindern. Hier ist ein großer und langfristiger Forschungsaufwand notwendig, den die Universitäten allein kaum abdecken können. Diese Forschungslücke will die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege durch gezielte Institutionen, Anregungen und Förderungen schließen.

Prof. Helmut ZWÖLFER von der Universität Bayreuth nannte als Beispiel für integrierten Pflanzenbau bestimmte japanische Citrus-Plantagen, um die herum zielgerichtet Bäume einer ganz bestimmten Nadelbaumart gepflanzt wurden, da diese Nadelbäume die Feinde der Citrusbaumschädlinge beherbergen; so wird der Einsatz chemischer Mittel vermieden.

Bei den in Mitteleuropa vorherrschenden Feldfrüchten scheinen bestimmte Marienkäferarten, Schlupfwespenarten und Wanzenarten derartige schadensmindernde Wirkungen zu haben. Da diese Arten als notwendige Teillebensräume im vegetationsarmen Winterhalbjahr Hecken zum Überleben benötigen, dienen Hecken der Senkung des Schädlingsbefalles und daher auch des Biozidbedarfes. Somit verringern Hecken die Grund- und Oberflächenwasserbelastung. Besonders Schlehe, Weißdorn und Wildrose werden von Feinden der Kulturschädlinge angenommen und dienen somit in hervorragender Weise dem integrierten Pflanzenbau. Prof. Norbert KNAUER von der Universität Kiel stellte fest, daß Hecken trotz ihres Flächenbedarfes und ihrer Schattenwirkungen die Getreideerntemengen nicht verringern und wegen der Ersparnis an chemischen Mitteln sogar eine Erhöhung des finanziellen Gewinnes bewirken. Mit agrarstrukturellen Verfahren müßten an geeigneten Lagen Hecken in die Flur eingebracht werden.

Wer Nützlinge in die Feldflur integrieren will, muß auch deren Lebensräume in die Feldflur integrieren. Bei unseren verschiedenen Feldfrüchten müssen derartige Hecken artenreich aufgebaut sein, um die verschiedenen Nützlinge beherbergen zu können. Genauere Forschungen über diese Hecken, ihre Artenzusammensetzung, ihre Verteilung in der Landschaft und ihre Realisierung stehen noch aus.

Die Lösungen werden sehr viel komplizierter als bei den genannten japanischen Citrus-Plantagen sein. Neben der Untersuchung von Hecken und anderen naturnäheren Strukturen zwischen den Kulturflächen sind Methoden zu erforschen, wie mit minimalem Giftaufwand auf den Kulturflächen maximaler Ertrag erzielt werden kann. Die dazu erforderlichen Methoden sind stark von den jeweiligen Boden-, Klima- und Wetterverhältnissen abhängig. Im Zweifel sind Biozide mit engem Wirkungsbereich und Kurzzeitwirkung den mit Breitbandwirkung und Langzeitwirkung vorzuziehen. Auch hier hat die Forschung im Sinne des integrierten Pflanzenbaus erst begonnen.

So stellt Dr. Bernd RÖSER von der Universität Bonn das Aktionsprogramm »Ökologie« in Teilen vor, in dem z.B. steuerliche Abgaben für Stickstoffdünger oder eine verstärkte Züchtung von Saatgut unter dem Gesichtspunkt der Schädlingsresistenz gefordert werden.

Die Professoren Ulrich HEYLAND und Günther STEFFEN, ebenfalls von der Bonner Universität, betonen, daß allein Gesellschaft und Markt die Vorgaben für Forschungsrichtungen im Pflanzenbau gäben; wenn die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geändert werden, ändern sich die Pflanzenbaumethoden.

Präsident Dr. Leopold MELLAN von der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau zeigte einige Methoden des integrierten Pflanzenbaus auf, die derzeit in Bayern angewendet werden, die sich leider bisher nur auf einige Sonderkulturarten beziehen.

Ministerialrat Horst OBERMANN vom Bundesumweltministerium und Dr. Helmut WILHELM, Mainz, deuteten Wege zur verstärkten Durchsetzung des Naturschutzes im agrarischen Bereich an. So sind verstärkt gesetzliche Regelungen, Naturschutzgebietsausweisungen und Wasserschutzgebiete zu erwarten. Darüber hinaus müßten Erschwernisse und ökologische Dienstleistungen der Landwirtschaft, wie sie in einigen Bundesländern, z. B. Bayern mit dem Wiesenbrüterprogramm, angefallen sind, auch bezahlt werden.

Die Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau ist eine Vereinigung von Verbänden, Organisationen und Unternehmen der Landwirtschaft, der Agrarverwaltung, der Agrarwirtschaft, der Agrarwissenschaft, der landtechnischen und chemischen Industrie sowie der Pflanzenzucht. Sie verfolgt das Ziel, integrierte Verfahren des Pflanzenbaus weiterzuentwickeln sowie deren Anwendung und Umsetzung in der landwirtschaftlichen Praxis zu fördern und damit Wege aufzuzeigen, wie die Verfahren der Erzeugung in der Landwirtschaft noch stärker auf die Belange der Natur ausgerichtet werden können. In diesem Sinne fördert sie wissenschaftliche Arbeiten zur Auswertung vorhandener Versuchsergebnisse über integrierte Anbauverfahren, wissenschaftliche Publikationen und den Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse in Seminaren, Symposien und Tagungen.

Lösungen aus der agrarpolitischen Misere müssen gefunden werden, ohne daß der Sozialhaushalt weiter belastet wird, dies kann nur durch Umverteilung erfolgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [4_1986](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt unbekannt

Artikel/Article: [Integrierter Pflanzenbau und Naturschutz - Industrie, Landwirtschaft und Naturschutz suchen gemeinsame Wege 5](#)